

Unterrichtsmaterial zu:

Michael Gruenbaum/Todd Hasak-Lowy

Wir sind die Adler
Eine Kindheit in Theresienstadt

rowohlt Rotfuchs Verlag, 2018

352 Seiten

Themen der Lektüre

- Aufwachsen zur Zeit des Holocaust
- Entstehung von Freundschaften

Autorin: Nina Wilkening

Umfang: ca. 14 Unterrichtsstunden

Geeignet für die Klassen: 8–10

Unterrichtsvorschläge

Schwerpunkte der Materialien:

- Zusammenhänge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors herstellen
- einen Überblick über den historischen Kontext des Romans gewinnen
- Entwicklung des Protagonisten



Inhaltsübersicht

Lektürehinweise

Inhalt	3
Zu den Autoren	6
Methodisch-didaktische Überlegungen	7
Übersicht über die Unterrichtsreihe	8

Geförderte Kompetenzen

10

Ziele der Unterrichtsreihe	11
----------------------------------	----

Arbeitsblätter

Bevor das Buch beginnt	12
Für Juden verboten	13
Der Golem	14
Die Bilder in Mischas Kopf	15
Die Nešarim	16
Theresienstadt – ein Ferienort?	17
Marietta muss sich entscheiden	18
Nachwort	19
Drei Fragen an die Autoren	20

Material

Überblick über die Geschichte Theresienstadts	21
---	----

Impressum

© 2018 Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek

Umsetzung: Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr

Lektürehinweise

Inhalt

Widmung (S. 5)

In der Widmung werden die Gräueltaten der Nationalsozialisten bereits ohne Umschweife geschildert. Das Buch ist all den jüdischen Kindern und insbesondere denen gewidmet, die unter der Herrschaft der Nationalsozialisten vergast worden sind. Es wird außerdem deutlich, woher der deutsche Titel kommt: „Wir sind die Adler“ greift den Zusammenhalt der Jungen auf, die in Zimmer sieben des Schulgebäudes L417 in Theresienstadt lebten und unter ihrem Lehrer Franta zur Gemeinschaft der Nešarim (zu Deutsch: Adler) zusammenwuchsen.

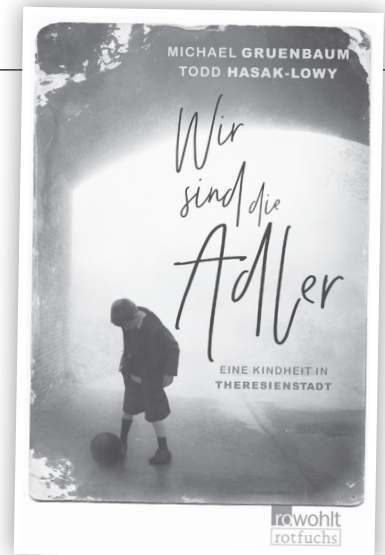
Vorwort (S. 9–17)

Das Vorwort setzt sich aus dem ersten Brief zusammen, den Michael Gruenbaums Mutter Margaret nach der Befreiung aus dem Konzentrationslager Theresienstadt an Verwandte schrieb, und Erläuterungen des Autors Michael Gruenbaum, dessen Lebensgeschichte dieses Buch erzählt. Hier wird dem Leser mitgeteilt, dass Margaret, Marietta und Michael Gruenbaum, genannt Mischa, überlebt haben; auch wenn sie 3- bzw. 4-mal für einen Transport nach Auschwitz vorgesehen waren. Der Leser erfährt, dass alle drei bis zu zehn Stunden am Tag arbeiten mussten und unter Mangelernährung litten. Während im Brief noch unklar ist, wie es für die Familie nach der

Zeit in Theresienstadt weitergehen wird, wird dies in den Erläuterungen des Autors aufgegriffen und erklärt: Die Familie ist über Kuba in die USA emigriert, wo es ihr deutlich besser erging. Dort mussten sie jedoch ohne Hab und Gut ein neues Leben beginnen. Michael Gruenbaum berichtet davon, warum er erst nach 70 Jahren damit begann, seine Geschichte zu erzählen. Er stiftete die Erinnerungsstücke seiner Mutter einem Museum und schrieb zunächst ein Kinderbuch über das Schicksal seiner Familie, das bei Verlagen aber keinen Anklang fand. Daraufhin bot ein Verlag Michael Gruenbaum an, seine Geschichte für ein junges Publikum zu erzählen. „Wir sind die Adler“ ist das Ergebnis dieser Bemühungen. Er beendet das Vorwort mit seiner Einschätzung, dass man den Holocaust nicht vergessen wird, wenn man ihn einmal verstanden hat. Er hofft, dass dieses Buch einen Teil zu diesem Verständnis beitragen kann.

Teil 1 (S. 21–113)

Ab hier ist das Buch in einzelnen Berichten verfasst. Teil 1 spielt in Prag. Es wird das Leben der Familie Gruenbaum von März 1939 bis zur Deportation im November 1942 beschrieben. Im Bericht vom **11. März 1939** scheint die Welt noch in Ordnung zu sein. Der Protagonist Mischa erzählt von seinem Hobby, Menschen überholen, dem er mit Leidenschaft auf einer Prager



Brücke nachgeht. Er träumt davon, einmal ein berühmter Sportler zu werden. Nebenbei erfährt der Leser, dass Mischa ein sehr gutes Verhältnis zu seinem Vater hat und dieser geschäftlich nach London reisen wird. Außerdem fließt ein, dass Mischas Familie jüdisch ist. Mit dem Bericht vom **15. März 1939** wendet sich das Blatt. Mischa beobachtet, wie Panzer und Soldaten mit Bajonetten in Prag einrücken. Am Verhalten der Erwachsenen erkennt Mischa, dass der Einmarsch der Nationalsozialisten nichts Positives ist. Er muss mit ansehen, wie sich ein Pärchen vom Haus gegenüber in den Tod stürzt. Dies und die Reaktion der Soldaten, die den Toten keine Beachtung schenken, verwirrt Mischa. Die Lebensumstände der Familie werden in diesem Bericht näher beschrieben und Mischas ältere Schwester Marietta wird vorgestellt. Wie sich die Verhältnisse in Prag immer weiter zum Schlechten verändern und die Juden zunehmend mit Repressalien leben müssen, erfährt der Leser in den folgenden Berichten, die am **2. Oktober 1939** beginnen: Straßenzüge werden für Juden gesperrt, der Besuch von Restaurants, öffentlichen Bädern und Schulen

verboten, Radios müssen abgegeben werden und Juden dürfen sich nicht mehr nach acht Uhr abends draußen aufhalten. Auch das nicht jüdische Kindermädchen Leci muss entlassen werden. Schließlich wird die Familie gezwungen, ihre Wohnung zu räumen und ins Prager Ghetto umzuziehen. Der Judenstern wird zur Pflicht. In Anspielungen wird deutlich, dass zwar jeder Tag schlimmer ist als der vorherige, aber dass alles noch viel schlimmer werden wird. Einen vorläufigen negativen Höhepunkt erreicht das Buch in der Szene vom **8. September 1941**, in der beschrieben wird, wie Mischa von nicht jüdischen Jungen gejagt und verprügelt wird. Zu Beginn des Berichts vom **14. Oktober 1941** wird das friedliche Familienleben beschrieben: Mischa spielt mit seinem Vater Schach. Nichts deutet darauf hin, dass der Vater in dieser Szene von SS-Offizieren abgeholt werden und seine Familie niemals wiedersehen wird. Das Verhalten der Mutter, die ahnt, was ihrem Mann widerfahren wird, für ihre Kinder aber versucht, ruhig zu bleiben und Normalität zu bewahren, ist eindrücklich geschildert. Im Bericht vom **27. November 1941** werden zum ersten Mal die Transporte erwähnt. Noch ist die Familie jedoch nicht selbst auf einer der Listen. In den Berichten vom **18. und 19. Dezember 1941** erfährt die Familie vom Tod des Vaters und beerdigt ihn. Dass dem Vater etwas Schreckliches zustoßen sein muss, erfährt der Leser dadurch, dass ein Verwandter trotz

eines Verbotes den Sargdeckel öffnet. Nach dem Anblick des Toten muss der Verwandte sich übergeben und murmelt mit gesenktem Kopf: „Niemand sonst darf hineinsehen. Niemand.“ Die von den Nationalsozialisten bekannt gegebene Todesursache lautet „Nierenversagen“; über die tatsächlichen Umstände klärt Todd Hasak-Lowy, der als zweiter Autor dieses Buches geholfen hat, die Erinnerungen von Michael Gruenbaum für Jugendliche aufzubereiten, erst im Nachwort auf. Nun folgt ein großer Zeitsprung: Der nächste Bericht ist datiert auf den **23. September 1942**. Mischa versucht, sich während eines Spaziergangs eine falsche Identität einzuprägen, und malt sich die Konsequenzen aus, wenn seine wahre Identität bei einem für Juden verbotenen Kinobesuch aufgedeckt wird. Am **17. November 1942** geschieht schließlich, wovor man sich lange gefürchtet hat: Der Bescheid zur Deportation nach Theresienstadt erreicht die Familie. Mit den Berichten vom **18., 19. und 20. November 1942**, in denen sich Margaret, Marietta und Michael Gruenbaum auf den Weg zum Bahnhof machen, die Zeit dort unter unmenschlichen Bedingungen verbringen, viel Gewalt und Elend mit ansehen müssen und schließlich in den Zug nach Theresienstadt steigen, endet der erste Teil des Buches. Mischa spürt Erleichterung, als er Prag verlässt.

Teil 2 (S. 117–312)

Da Theresienstadt nur etwa eine Stunde von Prag entfernt liegt, beginnt Teil 2 ebenfalls mit einem Bericht vom **20. November 1942**. Zum Entsetzen aller wird Mischa von seiner Familie getrennt in einem Zimmer mit etwa 40 anderen Jungen untergebracht. Mischa fühlt sich zwischen all den fremden Jungen verlassen. Der Einzige, der sich für ihn zu interessieren scheint, ist Franta, der Lehrer der Jungen. Franta versucht, den Zusammenhalt der Jungen zu stärken, indem er sie als Gruppe der „Nešarim“ (hebräisch für Adler) bezeichnet. Die Nešarim besitzen einen eigenen Schlachtruf (Rim, rim, rim, tempo, Nešarim) und müssen sich penibel an Regeln halten, die dazu beitragen, dass keine Krankheiten ausbrechen und das Zusammenleben funktioniert. Die Jungen erhalten eine Art Unterricht, genannt „das Programm“, da offizieller Unterricht verboten ist. Dem Programm darf man jedoch fernbleiben, wenn man einer Arbeit nachgeht. Ab dem Bericht vom **23. November 1942** wird das Leben in Theresienstadt beschrieben. Mischa verbringt einen Teil seiner Zeit damit, mit den anderen Nešarim Fußball zu spielen. Dies ist für ihn eine unbeschwertere Zeit, in der er Freundschaften schließt. Auch seine Mutter und seine Schwester sieht er häufig. In die Berichte werden zwar vereinzelt grausame Begebenheiten eingeflochten, die meiste Zeit hat man jedoch den Eindruck, dass Mischa sich insgesamt ganz gut durch-



Lektürehinweise

schlägt und keiner konkreten Gewalt und Bedrohung ausgesetzt ist. Er integriert sich in die Gruppe der Nešarim, spielt Fußball, arbeitet und nimmt an einer Theateraufführung teil. Erst im Bericht vom **22. Januar 1943** wird die unmittelbare Bedrohung deutlich, als ein Zimmerkamerad von Mischa mit seiner Familie nach Auschwitz deportiert wird. Im Buch ist an dieser Stelle jedoch nur von einem „Transport in den Osten“ die Rede. Was die Menschen in Auschwitz erwartet, wird erst sehr viel später aufgeklärt. Nun gibt es wieder einen Zeitsprung. Der nächste Bericht ist auf den **7. Juli 1943** datiert. In diesem und den folgenden Berichten erfährt der Leser, wie die Kinder für die Aufführung der Oper „Brundibár“ proben. Mischas Mutter fertigt die Kulissen für die Oper und näht zusätzlich Teddybären für die Nationalsozialisten. Für Mischa ist Fußball nach wie vor von großer Bedeutung. Seine Schwester Marietta bandelt mit einem Jungen namens Gustav an. Einige Wochen später, im **November 1943**, ereignet sich etwas, das keiner der Inhaftierten nachvollziehen kann. Die Lagerinsassen müssen einen kompletten Tag lang im Freien bei Kälte und Nieselregen in Reihen stehen und werden immer wieder gezählt. Offizieller Grund dafür ist ein Gerücht, dass es jemandem gelungen sei, aus Theresienstadt zu fliehen. Dies bleibt aber als Gerücht stehen und wird nicht aufgelöst. Am **17. Dezember 1943** ist Mischa erkrankt und liegt auf der Quarantäne-Station. Die Freunde aus seinem Zimmer haben ihm ein

Erinnerungsbuch zusammengestellt. Da er die Quarantäne-Station nicht verlassen darf, kann er sich nur vom Fenster aus von einem Freund verabschieden, der das Lager mit einem Transportzug verlassen muss und in Auschwitz ums Leben kommen wird. Ein halbes Jahr ist vergangen, als im nächsten Bericht vom **31. Mai 1944** davon berichtet wird, wie Theresienstadt für den Besuch des Roten Kreuzes wie ein Ferienort herausgeputzt wird. Außerdem erhält die Familie eine Karte von Tante Louise und Onkel Ota, die zwei Wochen zuvor nach Birkenau deportiert wurden. Zwar ist der Inhalt der Karte positiv, doch Mischas Mutter und Tante Louise verabredeten vor der Deportation ein geheimes Zeichen, um der Postüberwachung der Nationalsozialisten zu entgehen: Sollte sich die Schrift auf der Karte nach unten neigen, bedeutet dies, dass es in Birkenau noch schlimmer ist als in Theresienstadt. Während Frau Gruenbaum davon überzeugt ist, dass ihre Verwandte ihr durch die nach unten geneigte Schrift die verabredete Botschaft mitteilen will, hofft Mischa, dass es sich um eine Verwechslung oder einen Zufall handelt. Im Bericht vom **23. Juni 1944** wird dargestellt, wie die Jungen den Besuchern vom Roten Kreuz vorspielen müssen, dass es ihnen gut ginge und sie so häufig Sardinien zu essen bekämen, dass sie sie nicht mehr ausstehen könnten. Am **23. September 1944** erfolgt der nächste Transport. Diesmal ist auch Franta auf der Liste. Die Jungen nehmen verzweifelt Abschied von ihrem Lehrer. Zusam-

men mit Franta muss auch Mariettas Freund Gustav Theresienstadt verlassen. Marietta ist entschlossen, ihn freiwillig zu begleiten. Dies weiß Frau Gruenbaum jedoch zu verhindern, da sie ahnt, dass es keine Rückkehr aus Birkenau gibt. Am **12. Oktober 1944** soll auch Familie Gruenbaum in einem Transport nach Birkenau gebracht werden. Durch die Beharrlichkeit von Frau Gruenbaum gelingt es, dies zu verhindern. In einer dramatischen Szene beschreibt der Autor, wie Familie Gruenbaum miterleben muss, wie andere Menschen doch noch in den Zug steigen müssen, obwohl sie bereits von der Liste wieder gestrichen wurden. Nur durch Zufall entkommt die Familie Gruenbaum diesem Schicksal. Einige Monate später, im Bericht vom **20. April 1945**, erreichen Rückkehrer aus Auschwitz Theresienstadt. Sie sind so ausgemergelt, dass ihre Körper Gerippen gleichen, haben kahl geschorene Köpfe, häufig keine oder verfaulte Zähne, sind von Käfern befallen und mit Ausschlägen übersät. In einer heldenhaften Aktion versorgen Mischa und sein Freund Tommy zwei Tage lang die Rückkehrer mit Nahrungsmitteln und Wasser. Mischa erfährt nun auch von der Vergasung der Juden in Auschwitz. Am **8. Mai 1945** erreichen sowjetische Panzer Theresienstadt und befreien die Insassen des Lagers. Damit endet der zweite Teil des Buches.

Epilog (S. 315–324)

Der Epilog spielt in Prag. Man erfährt, wie es Mischa, seiner Schwester und seiner Mutter nach dem Ende der Gefangenschaft in Theresienstadt ergeht. Zunächst wird in einem Gespräch zwischen Mischa und seiner Mutter deutlich, dass sie sich in ihrem alten Haus (jedoch nicht in der alten Wohnung) in Prag befinden. Besitztümer, die während des Krieges nach London zur Einlagerung geschickt wurden, sind durch eine Bombardierung vernichtet worden. Mischa geht wieder zur Schule. Man erfährt, dass er mit einem Kameraden aus Zimmer sieben und dessen Familie das Lager in Theresienstadt lange vor seiner Mutter und seiner Schwester verlassen hat. Es wird außerdem deutlich, dass Familie Gruenbaum immer wieder von Angehörigen und Freunden hört, die nicht überlebt haben. Auch die ablehnende Haltung der Prager gegenüber den zurückgekehrten Juden wird aufgegriffen. Mischa erhält einen Brief von Franta, der überlebt hat. In diesem stellt Franta klar, dass Theresienstadt kein schöner Ort war, auch wenn Mischa sich die Zeit zurückwünscht, die er mit seinen Freunden, den Nešarim, dort verbracht hat. Mischa knüpft an früher an, indem er die Brücke besucht, die bereits zu Beginn des Buches erwähnt wird. Auf dem Weg dorthin begegnet ihm seine Schwester Marietta mit einem Jungen, den sie offensichtlich sehr mag.

Der Epilog endet mit Mischas Vorhaben, nach Hause zu gehen und seine Hausaufgaben zu erledigen; also einer ganz alltäglichen Beschäftigung für einen 15-jährigen Jungen.

Anhang (S. 327–346)

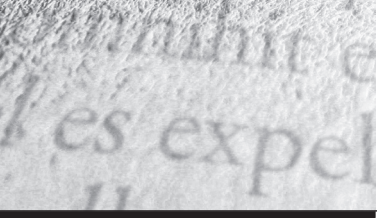
Der Anhang enthält ein Nachwort des Autors Todd Hasak-Lowy, Danksagungen der beiden Autoren sowie ein Literaturverzeichnis. Das Nachwort von Todd Hasak-Lowy dient dazu, dem Leser die Machart des Romans nahezubringen und Details aufzuklären, die in der Geschichte nicht aufgegriffen werden konnten. Ihm ist es wichtig, keinen trockenen Zeitzeugenbericht zu liefern, sondern die jungen Leser die Erfahrungen von Michael Gruenbaum miterleben zu lassen. Aufgrund dieses Ziels ist der Roman in der Ich-Perspektive und im Präsens geschrieben. Todd Hasak-Lowy gibt Einblicke in die Entstehung des Buches und klärt den Leser darüber auf, dass einige Aspekte gegenüber der Realität verändert werden mussten. So wurde beispielsweise der Familie Gruenbaum schon sehr viel früher bekannt, auf welch grausame Weise Michaels Vater ermordet wurde. Für die Geschichte war es aber sinnvoll, diesen Aspekt nicht aufzuklären. Hasak-Lowy erwähnt weiterhin, dass Michael Gruenbaums Erinnerung Lücken aufwies und er daher die Geschichte mit Details auffüllen musste, die nicht hundertprozentig der Realität entsprechen.

Bildtafel (zwischen S. 176 und S. 177)

Die Bildtafel zeigt Fotos und Erinnerungsstücke der Familie Gruenbaum. Sie liefert einen wichtigen Beitrag, um den Leser noch deutlicher spüren zu lassen, dass es sich bei der Geschichte um eine wahre Begebenheit handelt; auch wenn Elemente ergänzt oder verändert wurden.

Zu den Autoren

Michael Gruenbaum wurde 1930 in Prag geboren und lebte dort mit seinen Eltern und seiner Schwester Marietta. Sein Vater und sein Großvater waren in der jüdischen Gemeinde in Prag aktiv und bekleideten hohe Ämter in der Altneusynagoge. Michaels Vater wurde nach der Besetzung der Tschechoslowakei durch die Nationalsozialisten im Jahre 1939 verhaftet, gefoltert und nach Theresienstadt gebracht, wo er ermordet wurde. Michael wurde 1942 zusammen mit seiner Mutter und seiner Schwester nach Theresienstadt deportiert. Hier verbrachten sie zweieinhalb Jahre in Gefangenschaft und überlebten nur durch den Einfallsreichtum und die harte Arbeit von Margaret Gruenbaum. Nach Kriegsende kehrten sie nach Prag zurück und emigrierten schließlich im April 1948. Nach zwei Jahren in Kuba durften sie in die USA einreisen, wo Michael bis heute lebt.



Lektürehinweise

Er studierte Bauwesen und Stadtplanung in Yale und heiratete seine mittlerweile verstorbene Frau Thelma, mit der er drei Söhne hat.

Todd Hasak-Lowy ist Autor. Er promovierte in Vergleichender Literaturwissenschaft in Berkeley und war bis 2010 außerordentlicher Professor für Hebräische Sprache und Literatur an der University of Florida. Dann gab er seine akade-

mische Position auf, zog mit seiner Frau und seinen Töchtern nach Illinois und widmet sich seitdem neben dem Schreiben auch der Übersetzung hebräischer Erzählliteratur ins Englische und gibt Kurse in Kreativem Schreiben und Literatur am School of Arts Institute in Chicago. Hasak-Lowy hat eng mit Michael Gruenbaum zusammengearbeitet, um dessen

Geschichte so aufzuschreiben, dass jugendliche Leser sich angesprochen fühlen und seine Erfahrungen nachvollziehen können. Er recherchierte vor Ort in Prag und Theresienstadt und zog Sekundärliteratur hinzu, um die Geschehnisse möglichst real und faktengetreu wiederzugeben.

Methodisch-didaktische Überlegungen

Das Buch „Wir sind die Adler“ eignet sich als Lektüre für die Klassen 8–10. Die Schüler dieser Klassenstufen haben im größten Teil der Handlung das Alter des Protagonisten Mischa. Obwohl die Hauptperson des Buches ein Junge ist, werden auch Mädchen durch das vielfältige und wichtige Thema des Buches angesprochen. Das Buch ist in der Ich-Form geschrieben, um den Lesern ein möglichst authentisches Bild der Geschehnisse zu liefern. Eine direkte Identifikation dürfte jedoch schwerfallen, da die Umstände, unter denen Mischa leben muss, nur schwer zu begreifen und nachzuvollziehen sind.

Die folgenden Arbeitsblätter verstehen sich als Vorschlag für eine Unterrichtsreihe, in der sich die Schüler auf abwechslungsreiche und vielfältige handlungs- und produktionsorientierte Weise mit der Lektüre auseinandersetzen.

Die Arbeitsblätter sind chronologisch angeordnet. Oft empfiehlt

es sich, die Aufgaben im Klassenverband zu bearbeiten. Sinnvoll ist es z. B., wenn die Schüler zunächst als Hausaufgabe einen Abschnitt lesen und anschließend im Unterricht das dazugehörige Arbeitsblatt bearbeiten.

Aufgrund der Länge des Buches wurden nur für einzelne Schlüsselstellen und -themen Arbeitsblätter erstellt. Dazwischen finden sich oft längere Textpassagen, zu denen keine begleitenden Aufgaben angeboten werden. Diese „Lücken“ lassen sich sinnvoll durch das Führen eines Lesetagebuchs füllen (s. u.).

Die Arbeitsblätter berücksichtigen unterschiedliche Sozialformen. Das Hineinversetzen in Mischas Lage gelingt am besten in Einzelarbeit. Um die Inhalte des Buches zu verarbeiten und zu begreifen, hilft es, mit Mitschülern über Gedanken und Gefühle zu sprechen, die beim Lesen und der Bearbeitung der Arbeitsblätter aufkommen.

Es ist sinnvoll, die Arbeitsblätter in einer Mappe zusammenzufassen. Dabei müssen nicht alle Arbeitsblätter verwendet werden. Die Mappe kann außerdem durch weitere Aufgaben ergänzt werden.

Darüber hinaus ist anzuraten, dass die Schüler ein Lesetagebuch führen. Darin können sie sich, z. B. nach dem Lesen eines Textabschnittes, Notizen zu folgenden Aspekten machen:

- Datum
- Leseabschnitt (mit Seiten- und Zeilenangabe)
- Inhalt des Leseabschnittes
- Fragen/Unklarheiten zum Leseabschnitt
- Eigene Meinung zum Leseabschnitt

Die Mappe kann somit zweiteilig sein: Lesetagebuch und Lesebegleitaufgaben.

Am Ende der Unterrichtseinheit bietet es sich an, dass Sie die Mappe einsammeln und benoten.

Übersicht über die Unterrichtsreihe

Die Arbeitsblätter zur Unterrichtsreihe sind ergänzend zur Lektüre zu betrachten. Das bedeutet, dass immer wieder Textabschnitte nur gelesen werden, ohne dass ein Arbeitsblatt zur vertiefenden Beschäftigung bereitgestellt wird. Hier bekommt das Führen des Lesetagebuches einen höheren Stellenwert.

Es macht Sinn, wenn Sie die Schüler sowohl als vorbereitende Hausaufgabe lesen lassen, dies aber auch im Unterricht gemeinsam tun. Die Aufgaben der Arbeitsblätter setzen beinahe durchgängig voraus, dass bis zu einem bestimmten Kapitel im Buch gelesen wurde (die Seitenangaben finden Sie im Folgenden und auf den Arbeitsblättern). Zusätzlich ist es oft notwendig, dass ein bestimmter Textausschnitt noch einmal genau gelesen wird, damit explizit am Text gearbeitet werden kann. Auf jedem Arbeitsblatt finden Sie mehrere Aufgaben. Es bleibt Ihnen überlassen, ob Sie alle Aufgaben bearbeiten lassen oder ob nur einzelne Aufgaben ausgewählt werden. Sie können selbstverständlich auch mit Pflicht- und Wahl- bzw. Zusatzaufgaben arbeiten, um zu differenzieren.

Die Arbeitsblätter im Einzelnen:

Beginnen Sie vor dem Lesen der Lektüre mit dem Arbeitsblatt **A1 „Bevor das Buch beginnt“**.

Hier setzen sich die Schüler zum Einstieg in die Unterrichtsreihe mit dem Cover, der Widmung und dem Vorwort des Buches auseinander. Dadurch erfahren sie bereits einiges über den realen Hintergrund des Buches und das Schicksal der Familie. Zunächst betrachten die Schüler das Cover des Buches und überlegen, welchen Inhalt der Roman haben könnte. Durch das Lesen der Widmung und des Vorwortes in Einzelarbeit und der daran anschließenden Beantwortung der Fragen wird den Schülern bereits ein erster Einblick gewährt, der verstörend wirken könnte und daher unbedingt in einem Unterrichtsgespräch nach Beendigung der Aufgaben aufgegriffen werden sollte. Den Schülern ist dabei ausreichend Gelegenheit zu bieten, sich zu äußern und die eigenen Gefühle darzulegen. Dies geschieht bereits während der Partnerarbeit in der dritten Aufgabe im geschützten Raum, sollte aber auch noch einmal im Klassengespräch erfolgen.

Zur Bearbeitung der Aufgaben auf dem Arbeitsblatt **A2 „Für Juden verboten“ (S. 34–40)** suchen die Schüler in Einzelarbeit Textstellen zu den für Juden erlassenen Verboten mit Angabe von Seiten- und Zeilenzahl heraus.

Die Lösung lautet:

- a) S. 34, Z. 29
- b) S. 35, Z. 3–5
- c) S. 35, Z. 7
- d) S. 35, Z. 8–9
- e) S. 35, Z. 12
- f) S. 36, Z. 26–27

Anschließend an diese Aufgabe vergleichen die Schüler die Ergebnisse zunächst mit dem Sitznachbarn, bevor im Plenum über die Verbote diskutiert wird.

A3 Der Golem (S. 52–55)

Auf diesem Arbeitsblatt beschäftigen sich die Schüler mit der mystischen Figur des Golems. Zunächst wird in Gruppen, bestehend aus etwa vier Schülern (je nach Klassengröße und Computerverfügbarkeit auch mehr oder weniger Schüler pro Gruppe möglich), im Internet nach dem Prager Golem recherchiert. Die Ergebnisse werden schriftlich festgehalten. Dann lesen die Schüler in Einzelarbeit die Stelle im Buch nach, in der Herr Gruenbaum seinem Sohn vom Golem erzählt, und benennen die Unterschiede der beiden Versionen schriftlich. Im Plenum wird anschließend gemeinsam überlegt, warum Mischas Vater die Geschichte anders erzählt. Den Abschluss bildet das Zeichnen des Golems.

A4 Die Bilder in Mischas Kopf (S. 110–113)

Die Familie Gruenbaum verlässt Prag mit dem Zug nach Theresienstadt. Mischa erinnert sich an die Geschehnisse der letzten Monate. Die Aufgabe der Schüler ist es, in Gedankenblasen schriftlich die wichtigsten Ereignisse des 1. Teils festzuhalten. Da nur wenige Gedankenblasen zur Verfügung stehen, müssen die Schüler eine individuelle Auswahl treffen und diese beim Vergleich mit ihrem Partner begründen. Anschließend



Lektürehinweise

schreiben die Schüler schriftlich in Einzelarbeit ihre Vermutungen über die nächsten Ereignisse auf.

A5 Die Nešarim (S. 122–127)

Hier dreht sich alles um das zentrale Motiv des Buches, die Gemeinschaft der Nešarim. Zunächst wird nach dem erneuten Lesen der Textpassage das Zimmer der Jungen gezeichnet, um die Enge zu verdeutlichen. Anschließend wird eine Mindmap zu den verschiedenen Personen erstellt, die im Verlauf der Lektüre immer weiter ergänzt werden kann. Die Schüler erstellen in Einzelarbeit eine Liste mit den Regeln, die die Jungen einhalten müssen, und definieren die Begriffe „Nešarim“ und „Madrich“.

A6 Theresienstadt – ein Ferienort? (S. 233–246)

Für den Besuch des Roten Kreuzes wird Theresienstadt herausgeputzt. Die Schüler schreiben nach dem Lesen der Textstelle die Dinge heraus, die in Theresienstadt verändert wurden. Danach überlegen sie mit ihrem Sitznachbarn, warum diese Maßnahmen durchgeführt wurden. Abschließend setzen sich die Schüler in einem stummen Schreibgespräch mit Pudlinas und Hanuš Aussage auseinander, dass sie gerne in Theresienstadt blieben, wenn es immer so wäre.

A7 Marietta muss sich entscheiden (S. 257–260)

In dieser zentralen Szene des Buches wird der Unterschied zwischen Frau Gruenbaum, die als Erwachsene die Lage durchschaut, und der jugendlichen Marietta deutlich, die blind ihrer ersten

großen Liebe folgen möchte. Die Schüler versetzen sich in die Lage der Personen, indem sie in 3er-Gruppen einen Dialog für ein szenisches Spiel mit Regieanweisungen, wie Emotionen, Mimik und Gestik, versehen, diesen proben und in der Klasse zeigen. Danach entscheiden die Schüler sich, was sie persönlich an Mariettas Stelle tun würden, stellen dies entlang einer Meinungslinie dar und begründen ihre Meinung im Plenum.

A8 Nachwort (S. 327–339)

Der Autor Todd Hasak-Lowy geht im Nachwort ausführlich auf die Entstehung des Buches und seine Intention beim Schreiben ein. In einem Kugellager diskutieren die Schüler darüber, ob seine Intention umgesetzt wurde.

A9 Drei Fragen an die Autoren (nach der Lektüre)

Den Abschluss der Unterrichtsreihe bildet die Auseinandersetzung mit dem kompletten Buch. Die Schüler notieren je drei Fragen, die sie den Autoren gerne stellen würden. Dann versuchen sie, die Fragen ihres Sitznachbarn aus der Sicht der Autoren zu beantworten. Sie verfassen zudem eine Rezension.

Material

Der Überblick über die Geschichte Theresienstadts kann ganz nach Belieben in die Unterrichtsreihe integriert werden.

Lernzielkontrolle

Als Lernzielkontrolle können sie die Mappe einsammeln und benoten. In einer Klassenarbeit bieten sich alternativ produktionsorientierte Aufgaben an (z. B. ein Tagebucheintrag von Franta, Frau Gruenbaum oder Marietta), in dem die Schüler die Inhalte des Buches aufgreifen und die Charaktere und Beziehungen beschreiben.



Geförderte Kompetenzen

<p>☒ A1 ▶ Bevor das Buch beginnt</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Lesen – Umgang mit literarischen Texten</u>: Texte interpretieren und erschließen unter Verwendung optischer Elemente, Informationen aus einem Text entnehmen ■ <u>Sprechen und Zuhören</u>: aktiv zuhören, sich situationsangemessen äußern, eigene Aussagen klar und verständlich formulieren
<p>☒ A2 ▶ Für Juden verboten</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Lesen – Umgang mit literarischen Texten</u>: Informationen aus einem Text entnehmen, Zusammenhänge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors herstellen ■ <u>Sprechen und Zuhören</u>: aktiv zuhören, sich situationsangemessen äußern, sich konstruktiv und differenziert an einem Gespräch beteiligen, eigene Aussagen klar und verständlich formulieren
<p>☒ A3 ▶ Der Golem</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Umgang mit Medien</u>: Recherche im Internet ■ <u>Lesen – Umgang mit literarischen Texten</u>: Informationen aus einem Text entnehmen ■ <u>Produktionsorientiertes Schreiben</u>: Herausarbeiten von Unterschieden zweier Geschichten
<p>☒ A4 ▶ Die Bilder in Mischas Kopf</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Lesen – Umgang mit literarischen Texten</u>: Informationen aus einem Text entnehmen, Texte antizipieren ■ <u>Schreiben – Texte schreiben</u>: Inhalte längerer und komplexer Texte verkürzt und abstrahierend wiedergeben ■ <u>Produktionsorientiertes Schreiben</u>: sich in Figuren hineinversetzen (Gedankenblasen)
<p>☒ A5 ▶ Die Nešarim</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Lesen – Umgang mit literarischen Texten</u>: wesentliche Elemente eines Textes erfassen: Figurenkonstellationen (Mindmap) ■ <u>Schreiben</u>: Informationen abstrahieren, zusammenfassen und wiedergeben
<p>☒ A6 ▶ Theresienstadt – ein Ferienort?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Lesen – Umgang mit literarischen Texten</u>: Informationen aus einem Text entnehmen, Texte interpretieren ■ <u>Produktionsorientiertes Schreiben</u>: sich in Figuren hineinversetzen (stummes Schreibgespräch) ■ <u>Schreiben und Argumentieren</u>: seine Meinung vertreten und mit Argumenten belegen
<p>☒ A7 ▶ Marietta muss sich entscheiden</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Lesen – Umgang mit literarischen Texten</u>: Informationen aus einem Text entnehmen (Dialog aufbereiten) ■ <u>Szenisches Spiel</u>: sich in Figuren hineinversetzen (Rollenspiel) ■ <u>Argumentieren</u>: die eigene Meinung vertreten



Geförderte Kompetenzen

<p>■ A 8 ► Nachwort</p>	<p>■ <u>Lesen – Umgang mit literarischen Texten</u>: Informationen aus einem Text entnehmen, Zusammenhänge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors herstellen</p> <p>■ <u>Sprechen und Zuhören</u>: aktiv zuhören, sich situationsangemessen äußern, sich konstruktiv und differenziert an einem Gespräch beteiligen, eigene Aussagen klar und verständlich formulieren</p> <p>■ <u>Argumentieren</u>: die eigene Meinung vertreten</p>
<p>■ A 9 ► Drei Fragen an die Autoren</p>	<p>■ <u>Produktionsorientiertes Schreiben</u>: Interview und Rezension verfassen</p>

Ziele der Unterrichtsreihe

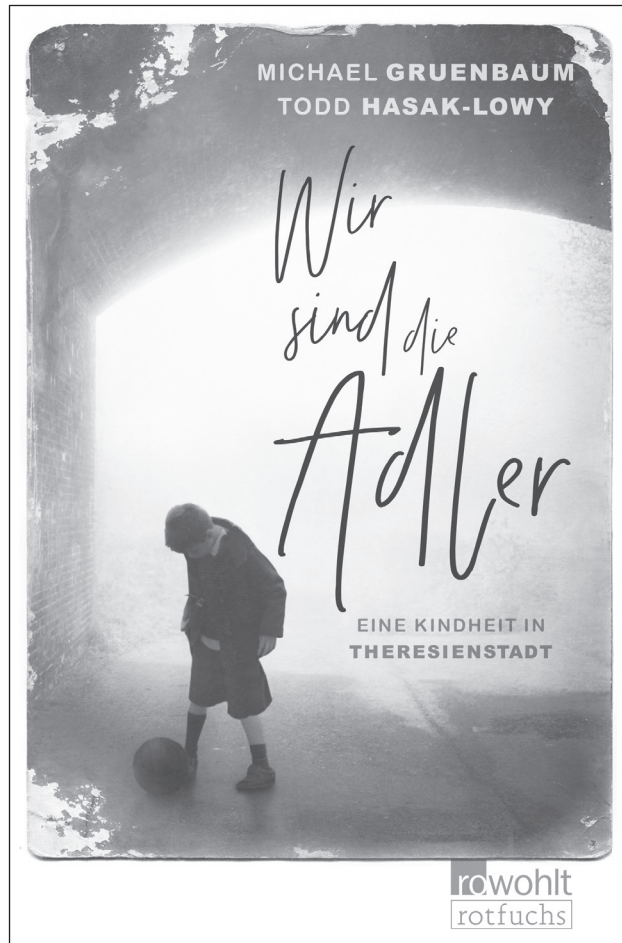
Die Schüler ...

- lesen das Buch und entnehmen ihm Informationen
- versetzen sich in Personen hinein
- stellen Zusammenhänge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors her
- beziehen Standpunkte und argumentieren
- verfassen produktionsorientierte Texte
- führen ein szenisches Spiel durch
- setzen das Gelesene in Bilder um
- gewinnen einen Überblick über den historischen Kontext



Bevor das Buch beginnt

A 1



1. Sieh dir das Cover des Buches an. Worum könnte es in diesem Roman gehen? Schreibe deine Vermutung ins Heft.

2. Lies die Widmung und das Vorwort.

Beantworte die folgenden Fragen schriftlich:

- Wie heißt das Buch im Original (englischer Titel)?
- Wem ist das Buch gewidmet?
- Wo spielt das Buch?
- Wie lange war der Autor dort?
- Was ist mit den Jungen passiert, mit denen er in Zimmer sieben gewohnt hat?
- Wer ist Franta?
- Was ist Theresienstadt?
- Warum wurde nichts aus dem Kinderbuch?
- Wie erging es der Familie nach ihrer Zeit in Theresienstadt?

3. Suche dir einen Partner. Besprecht gemeinsam folgende Fragen:

- Wie wirken Widmung und Vorwort auf euch?
- Was erwartet ihr von der Lektüre des Buches?
- Welche Fragen habt ihr, die ihr vor dem Lesen des Buches nicht beantworten könnt? Schreibt diese in euer Heft.



A 2

Für Juden verboten



„Weil sie einfach nicht aufhören, neue Vorschriften und Regeln zu erfinden.

Die blöden Deutschen. Und fast alle betreffen nur uns Juden.“

– Seite 34/35



1. Lies das Kapitel zum 2. Oktober 1939 (S. 34–40).
2. Suche in Einzelarbeit die Stellen in dem Kapitel heraus, die beschreiben, welche Verbote es nun für Juden in Prag gibt. Gib die jeweilige Seite und Zeile im Buch an und schreibe den passenden Satz auf die Linien.

- a) das Verbot, bestimmte Straßen zu betreten
S., Z. :
Textstelle:
- b) das Verbot, Restaurants, öffentliche Bäder und deutschsprachige Schulen zu besuchen
S., Z. :
Textstelle:
- c) das Verbot, Radios zu besitzen
S., Z. :
Textstelle:
- d) das Verbot, sich nach acht Uhr abends draußen aufzuhalten
S., Z. :
Textstelle:
- e) das Verbot, nicht jüdische Angestellte zu beschäftigen
S., Z. :
Textstelle:
- f) das Verbot, ein Krankenhauszimmer mit einem Nichtjuden zu teilen
S., Z. :
Textstelle:

3. Vergleiche nun die Ergebnisse mit deinem Sitznachbarn. Wie empfindet ihr die Verbote?
4. Diskutiert anschließend in der Klasse über die Verbote.



Der Golem

A 3



1. Gruppenarbeit (etwa vier Personen pro Gruppe):
Recherchiert im Internet über den Prager Golem und schreibt auf, was ihr über ihn erfahrt.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Lies die Geschichte vom Golem im Buch nach (ab S. 52).
Wie unterscheidet sich die Geschichte, die Mischas Vater erzählt, von den Informationen, die ihr im Internet erhalten habt?
Schreibe die Unterschiede in Einzelarbeit auf.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Besprecht eure Ergebnisse der Unterschiede in der Klasse.
Warum erzählt Mischas Vater die Geschichte anders?
4. Male den Golem so in dein Heft, wie du ihn dir vorstellst.



Die Bilder in Mischas Kopf

A 4



„Dann wird mir bewusst, dass ich zu müde bin, um mich mit meiner Traurigkeit zu beschäftigen, also sitzt sie bloß da in meinem leeren Magen wie etwas, das eigentlich gar nichts mehr mit mir zu tun hat.

Aber als sich der Zug mit einem Ruck in Bewegung setzt, verschwindet das Gefühl, und an seine Stelle tritt etwas anderes, Ungewohntes, etwas, das ich schon seit langer, langer Zeit nicht mehr gespürt habe. Erleichterung. Leb wohl, Prag.“

– Seite 113



1. Welche Gedanken kommen in Mischas Kopf, wenn er an die Geschehnisse der letzten Monate zurückdenkt? Schreibe in die Gedankenblasen, welche Ereignisse du als die wichtigsten erachtest.

2. Vergleiche mit einem Partner. Habt ihr dieselben Gedanken notiert oder andere? Warum habt ihr diese Gedanken gewählt? Begründet eure Auswahl vor eurem Partner.
3. Einzelarbeit: Wie geht die Geschichte wohl weiter? Was weißt du bereits durch das Vorwort und durch Andeutungen im bisherigen Text? Was vermutest du? Schreibe ins Heft.



Die Nešarim

A 5

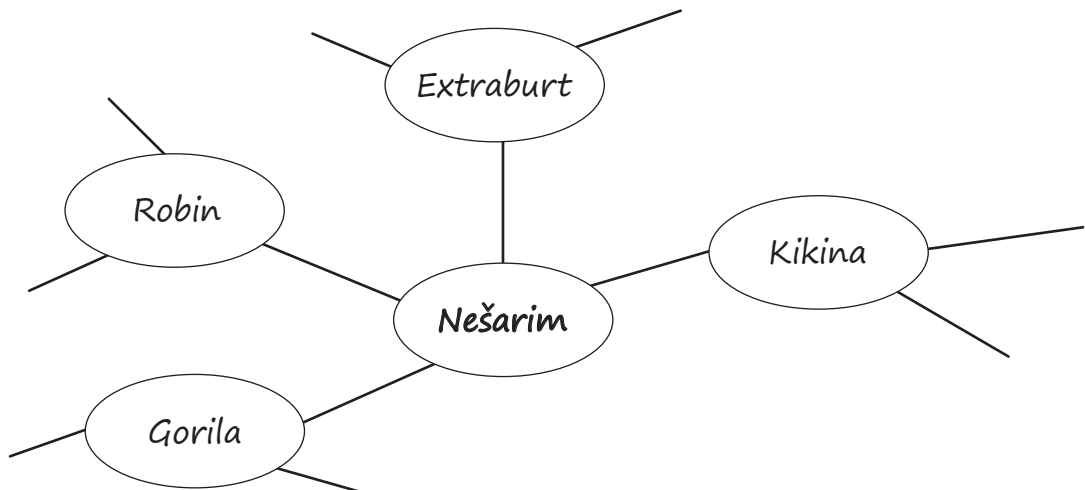


„Mischa“, sagte er noch einmal. Dann nickte er, rieb mir mit der Hand über den Rücken und stand wieder auf.

„Willkommen, Mischa. Willkommen bei den Nešarim.“

Das ist es also, was ich jetzt bin, einer der Nešarim.

– Seite 127



1. Lies die Textpassage ab Seite 122, Zeile 7 – Seite 127.
2. Lies genau nach, wie Zimmer sieben beschrieben wird. Zeichne dann ein Bild des Zimmers in dein Heft.
3. Entwirf eine Mindmap zu den Nešarim, in der du alle Namen der Jungen, von denen du in dieser Textstelle erfährst, aufschreibst. Notiere auch weitere Informationen, die du über sie erhältst (z. B. ihre Charaktereigenschaften, ihr Aussehen usw.). Besprecht eure Ergebnisse in der Klasse und haltet alle gesammelten Informationen in einer großen Mindmap an der Tafel fest.



Hinweis: Im Verlauf des Buches kannst du die Mindmap weiter ergänzen.

4. Erstelle in Einzelarbeit eine Liste mit den Regeln, an die sich die Nešarim zu halten haben. Schreibe in dein Heft.
5. Erkläre die Begriffe „Nešarim“ und „Madrich“. Schreibe die Erklärungen in dein Heft.



Methodencheck: Mindmap

- ❑ Verwende ein Blatt im Querformat.
- ❑ Schreibe in die Mitte das Thema (hier: „Nešarim“) und kreise das Wort ein.
- ❑ Ziehe vom Themenwort aus Striche zu weiteren Wörtern, die ebenfalls eingekreist werden (hier: die Namen der anderen Jungen).
- ❑ Beschäftige dich mit jedem eingekreisten Wort und ziehe von dort aus wiederum Striche, an deren Ende du weitere Einzelheiten aufschreibst, die zum Wort im Kreis passen (hier: Charaktereigenschaften, Aussehen etc.).



A 6

Theresienstadt – ein Ferienort?



„Siebentausendfünfhundert Menschen in vier Tagen, und am Tag darauf pflanzen sie überall Gras, als ob das hier so eine Art Ferienort wäre.“

– Seite 233



„Ob sie das Ganze wirklich glauben werden? Dass wir von Rahm Sardinen bekommen? Dass wir uns bei ihm beschwerten würden? Können sie tatsächlich so dumm sein?“

– Seite 242



1. Lies die Seiten 233 – 242 im Buch.
2. Schreibe heraus, was in Theresienstadt verändert wurde.

.....

.....

.....

3. Welche Gründe vermutest du für die Veränderungsmaßnahmen? Überlege zusammen mit deinem Sitznachbarn.

.....

.....

.....

.....

.....



„Wenn es doch immer so wäre“, sagt Pudlina und schießt den Ball voraus, während wir zu L417 zurücklaufen. „Dann würde es mir gar nichts ausmachen hierzubleiben. Wirklich nicht.“ „Aber was, wenn hierbleiben trotzdem heißt, dass es manchmal Transporte gibt?“, frage ich. „Spielt gar keine Rolle“, sagt Hanuš und schießt Pudlina den Ball weg. „Die Amerikaner sind nämlich schon in Frankreich. Wir werden im Nu wieder in Prag sein.“

– Seite 246

4. Was haltet ihr von Pudlins und Hanuš' Aussage? Könnt ihr sie nachvollziehen oder findet ihr sie ganz und gar absurd? Tauscht euch in einem stummen Schreibgespräch aus.



Methodencheck: Stummes Schreibgespräch

- ❑ Setzt euch in einer Gruppe von 3–5 Schülern zusammen.
- ❑ Jeder schreibt auf ein leeres Blatt die Aussage von Pudlina (hier: „Wenn es doch immer so wäre. Dann würde es mir gar nichts ausmachen hierzubleiben. Wirklich nicht.“) und einen Anfangssatz (z. B. „Ich kann Pudlina gut verstehen...“ oder „Was Pudlina sagt, kann ich gar nicht verstehen...“)
- ❑ Gebt euer Blatt an euren linken Nachbarn weiter.
- ❑ Antwortet auf den Text eures rechten Nachbarn.
- ❑ Gebt das Blatt erneut an den linken Nachbarn weiter. Fahrt damit so lange fort, bis ihr wieder euer eigenes Blatt in den Händen haltet.

Wichtig: Während des stummen Streitgesprächs darf nicht geredet werden!

- ❑ Lest euch am Schluss gegenseitig eure Texte vor.



A 7

Marietta muss sich entscheiden



„Ich will mit Gustav zusammen sein.“
Und sie beginnt, die Treppe hinaufzu-
steigen. Mutter eilt an mir vorbei und packt
Marietta am Arm. „Von wem hast du gehört?“,
sagt sie zu Marietta. „Lass mich in Ruhe“; sagt
Marietta, befreit sich aus Mutters Griff und
steigt weiter die Treppe hinab.“

– Seite 258–259



1. Gruppenarbeit zu dritt: Bereitet den Dialog zwischen Frau Gruenbaum, Marietta und Mischa für ein szenisches Spiel vor. Ihr findet ihn im Buch von Seite 257 – 260. Überlegt, mit welchen Gefühlen die Personen sprechen, und schreibt Regieanweisungen zu den einzelnen Sätzen auf. Schreibt in Klammern, welche Emotionen deutlich werden (laut, wütend, leise, weinend).
2. Einigt euch in eurer Gruppe darauf, wer welche Rolle übernimmt, und probt den Dialog. Führt ihn dann den anderen in der Klasse vor.
3. Was soll Marietta tun? Wie würdest du dich an ihrer Stelle entscheiden? Überlege und stelle dich entlang der Meinungslinie auf.
Wo stehen die meisten Schüler?
Wo die wenigsten?
Begründe deine Meinung in der Klasse.



Methodencheck: Einen Dialog für ein szenisches Spiel vorbereiten

Lest die Textstelle und unterstreicht mit drei Farben, wer was sagt (z. B. Frau Gruenbaum rot, Marietta blau, Mischa gelb).

Überlegt, mit welchen Gefühlen die Personen sprechen, und schreibt Regieanweisungen zu Emotionen, Mimik und Gestik in Klammern auf.

Beispiel: Frau Gruenbaum (*bestimmt, mit den Händen in die Hüften gestemmt*):
„Das wirst du nicht! Leg ihn sofort zurück!“

Marietta (*trotzig, abweisend und laut*):
„Lass mich in Ruhe!“



Methodencheck: Meinungslinie

Schreibt an die Tafel „Ich bin dafür“ (ganz links), „Ich kann mich nicht entscheiden“ (in die Mitte), „Ich bin dagegen“ (ganz rechts).

Jeder überlegt nun genau, wie er zur Frage steht, und stellt sich dort auf, wo seine Meinung angeschrieben ist. Ihr könnt auch eine Position zwischen den Aussagen wählen, wenn ihr euch nicht entscheiden könnt, aber z. B. eher zu „Ich bin dafür“ tendiert.



A 8

Nachwort



„Mein Ziel war es, einfach nachzuempfinden, wie es wohl für einen ziemlich normalen Jungen gewesen sein könnte, diese äußerst anomalen Erfahrungen zu durchleben. (...) Michael hat es einfach selbst durchgemacht, einen unfassbaren Moment nach dem anderen. Und deshalb war mein Ziel, diese Momente nachzuempfinden und Michaels Erfahrung in diesen Augenblicken so unmittelbar, so lebendig und, in gewisser Hinsicht, so wirklich wie möglich zu beschreiben.“

– Seite 336



1. Lies das Nachwort von Todd Hasak-Lowy ab Seite 327.

2. Sprecht über folgende Fragen im Kugellager:

- Ist es Todd Hasak-Lowy gelungen, Michaels Erfahrungen so wirklich wie möglich zu beschreiben?
Was ist ihm gelungen bzw. was hättest du anders gemacht?
- Findest du es schlimm, dass Michaels Geschichte zum Teil konstruiert ist? Ist es für dich wichtig, dass jede Begebenheit (z. B. der Hintergrund über die Ermordung des Vaters) wie in einem Zeitzeugenbericht exakt so dargestellt wird, wie sie passiert ist?
- Konntest du dich in Michael hineinversetzen und seine Gefühle nachvollziehen?
- Der Autor hätte das Buch auch anders schreiben können. Er hätte als allwissender Erzähler von den Erlebnissen, Gedanken und dem Schicksal verschiedener Personen berichten können. Wäre dir das lieber gewesen? Warum bzw. warum nicht?
- Welche Gedanken und Gefühle hast du jetzt, nachdem du das Buch zu Ende gelesen hast?
- Würdest du das Buch noch einmal lesen oder es anderen empfehlen? Warum bzw. warum nicht?



Methodencheck: Kugellager

- Stellt einen Außen- und einen Innenkreis mit gleich vielen Stühlen, die sich jeweils gegenüberstehen. Die Stühle sind einander zugewandt, das heißt, die Partner gucken sich an. Verteilt euch zufällig auf die Stühle.
- Diskutiert die erste Frage mit dem Partner, der euch gegenüber sitzt. Nehmt euch etwa zwei Minuten Zeit dafür.
- Die Schüler im Innenkreis bleiben sitzen, die Schüler im Außenkreis rücken einen Stuhl im Uhrzeigersinn weiter.
- Diskutiert die nächste Frage und rückt nach zwei Minuten wieder im Außenkreis weiter usw.



A 9

Drei Fragen an die Autoren



1. Stelle dir vor, du würdest die beiden Autoren zu einem Interview für eure Schülerzeitung treffen. Sie hätten nicht viel Zeit, aber du dürftest jedem der beiden je drei Fragen stellen. Welche Fragen würdest du unbedingt beantwortet haben wollen?

Fragen an Michael Gruenbaum

Frage 1:

.....

Frage 2:

.....

Frage 3:

.....

Fragen an Todd Hasak-Lowy

Frage 1:

.....

Frage 2:

.....

Frage 3:

.....

2. Arbeite mit deinem Sitznachbarn zusammen. Lest euch gegenseitig eure Fragen vor. Wie könnten die Antworten der Autoren lauten?

Versucht, in die Rollen der Autoren zu schlüpfen und die Fragen eures Partners jeweils schriftlich zu beantworten.

3. Schreibe eine Buchrezension zu „Wir sind die Adler“.



Methodencheck: Buchrezension



Eine Buchrezension schreibt man, nachdem man ein Buch komplett gelesen hat und seinen Inhalt beurteilen kann. Man beschreibt und bewertet das Buch. Der zukünftige Leser muss sich dadurch entscheiden können, ob er das Buch selbst lesen möchte oder nicht. Man gibt an:

- ☑ allgemeine Angaben zum Buch: Autor, Titel, Verlag, Seitenzahl
- ☑ eine kurze Inhaltsangabe: Worum geht es in dem Buch?
- ☑ die persönliche Meinung zum Buch: Was hat dir gefallen und was nicht?

Überblick über die Geschichte Theresienstadts

M 1

ab 1780	<p>Kaiser Josef II. von Österreich lässt die Festung Theresienstadt zum Schutz für Prag gegen Preußen errichten. Er benennt sie nach seiner Mutter, der Kaiserin Maria Theresia. Die Festung besteht aus einer Hauptfestung und der sogenannten „Kleinen Festung“. Mehr als zehn Jahre wird an Theresienstadt gebaut. Sie gilt als uneinnehmbar und ist für 8000 Einwohner gedacht.</p> <p>Preußen und Österreich schließen sich gegen Frankreich zusammen, sodass die ursprüngliche Funktion als Schutzfestung gegen Preußen überflüssig wird. Deshalb wird die Kleine Festung als Gefängnis genutzt.</p>
1914–1918	Im Ersten Weltkrieg ist die Kleine Festung ein Gefangenenlager.
nach 1918	Nach dem Ersten Weltkrieg gehören Teile des heutigen Tschechiens (das Sudetenland) zu Deutschland. Theresienstadt ist Grenzstadt zwischen Deutschland und der Tschechoslowakischen Republik.
16. März 1939	Deutschland nimmt weitere tschechische Gebiete ein. Das „Protektorat Böhmen und Mähren“ wird ausgerufen. Theresienstadt wird zum Gefängnis der Prager Gestapo, in dem jüdische und nicht jüdische Gefangene untergebracht werden.
ab 1941	Die ursprünglichen Einwohner Theresienstadts müssen ihre Stadt verlassen.
November 1941	Die ersten Juden aus Prag werden nach Theresienstadt deportiert. Insgesamt werden es bis zur Befreiung durch die Rote Armee über 120.000 Juden aus Tschechien, den Niederlanden, Polen, Ungarn, Dänemark, Österreich und Deutschland sein. Das Lager gilt als „Vorzugslager“ für privilegierte Juden, wie Wissenschaftler, Künstler und Intellektuelle. Es entsteht ein aktives kulturelles Angebot, das von den Nationalsozialisten gefördert wird, um Theresienstadt als „Muster-Ghetto“ erscheinen zu lassen.
ab 1942	Theresienstadt wird zu klein, sodass der Weitertransport in die Vernichtungslager Auschwitz und Treblinka beginnt.
Sommer 1944	Der Propaganda-Film „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“ wird gedreht, aber nie öffentlich aufgeführt. Den Mitwirkenden wird die Freiheit versprochen, tatsächlich werden sie aber nach Ende der Dreharbeiten in Auschwitz umgebracht. Es existieren nur noch Teile des Films; der vollständige Film wird vor Kriegsende verbrannt.
8. Mai 1945	Das Lager wird von der Roten Armee befreit. In Theresienstadt sind bis dahin ca. 35.000 Juden an Unterernährung, Kälte oder Krankheiten gestorben.
1945–1948	Die Kleine Festung ist ein Gefangenenlager für Deutsche, die aus der Tschechoslowakei zwangsausgesiedelt werden sollen. Auch unter der jetzt russischen Führung werden Menschen gefoltert und umgebracht.
nach 1947	Die Gedenkstätte Theresienstadt wird aufgebaut.